Predigt am Sonntag, 23.02.2025

Im Evangelium dieses Sonntags spricht Jesus uns direkt und fordert uns heraus. Er ruft uns auf, nicht nur die zu lieben, die uns lieben, sondern auch unsere Feinde zu lieben, also denen Gutes zu tun, die uns hassen, und für die zu beten, die uns verfolgen. Diese Worte sind radikal und oftmals kaum umsetzbar. Denn sie stellen alles auf den Kopf, was der Welt und unserem menschlichen Verständnis nach „gerecht“ oder „richtig“ erscheint.

Jede und jeder unter uns, der ehrenamtlich tätig ist, kennt das nur zu gut: Schenken, ohne zu fragen, ob es sich lohnt. Hilfsbereit für jene sein, die keinen offensichtlichen Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten. Auf Gewalt gegenüber denen verzichten, die uns Gewalt antun. All das fordert Jesus heute im Evangelium von uns. Können wir da wirklich mitgehen? Mir persönlich fällt dies schwer. „Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd!“ (Lk 6,29) ist für mich einfach nicht machbar. Jene Kraft habe ich nicht.

Die Frage, ob und wie wir die Forderungen Jesu aufnehmen, stellen sich viele Menschen nicht. Wo kämen wir denn da hin! Wer kann das schon von sich behaupten, dass er, wenn ihn einer schlägt, er nicht zurückweicht oder er den anderen spüren lässt: Das war nicht in Ordnung.

Doch gerade hier zeigt sich die wahre Nachfolge Jesu. Liebe und Barmherzigkeit sind keine Optionen, sondern Grundvoraussetzungen für ein Leben im Glauben. Jesus fordert uns heraus, zu einem Leben der Selbstlosigkeit, der Vergebung und der Nächstenliebe zu gelangen. Die Welt zeigt uns gerade doch das Gegenteil: Feindseligkeit, Konkurrenz und Rache sind weit verbreitet. Doch Jesus spricht in klaren und einfachen Worten: „Liebt eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen.“ Was für eine Herausforderung!

Doch genau in dieser Liebe, die über alles hinausgeht, erfahren wir das wahre Leben. Wer es wagt und sich darauf einlässt, der wird etwas von der Freiheit Gottes spüren, von der Liebe, die umsonst gibt.

Die Bibeltexte, die wir heute gehört haben, sind eine Einladung an uns, den radikalen Weg Jesu mitzugehen: den Weg der Barmherzigkeit, der

Vergebung und der Liebe zu allen Menschen, auch zu unseren Feinden. Wie David im Alten Testament in der schwierigen Situation der Verfolgung auf die Gnade Gottes vertraut und Saul nicht tötet, so sind auch wir aufgerufen, die Haltung Jesu zu übernehmen und dem Hass der Welt mit Liebe zu begegnen.

Nehmen wir daher zwei Fragen mit in die neue Woche und stellen wir sie uns ganz bewusst im Alltag: Wie können wir diesen Weg der Liebe und Barmherzigkeit in unserem Leben konkret werden lassen? Wie können wir denen, die uns verletzen oder uns Unrecht tun, in der Kraft Gottes vergeben und ihnen mit der Liebe begegnen, die Gott uns gezeigt hat? Vielleicht können wir ein ganz wenig dieser Forderungen Jesu folgen auch wenn es schwer ist, vielleicht über unsere Kräfte hinausgeht.